

Das Assessment Center – was ist das eigentlich?

Etwas verkürzt und salopp formuliert: eine bunte Mischung aus Aufgaben wie Rollenspiel und Gruppendiskussion, Selbstpräsentation und Psychotests in Form von Gruppen-, Paar- oder Einzelarbeit zum Zwecke der Bewerberauslese. Also: Eine Art Prüfung, die Ihnen unter anderem Namen bereits aus Grimms Märchen bekannt ist, in denen angehende Helden oder Freier von Königstöchtern nicht ohne das Bewältigen größerer Mutproben und besonderer Aufgaben zum Ziel gelangen konnten. Lesen Sie die Berichte (siehe Seite 207).

Wie verhält man sich im AC?

Worauf ist besonders zu achten?

Als Bewerber sollten Sie sich bewusst machen, welches Bild Sie von sich abgeben. Das bedeutet nicht, dass in erster Linie Ihre schauspielerischen Fähigkeiten gefragt sind, aber ein bisschen eben doch. Zeigen Sie, dass Sie für den Ausbildungsplatz der/die Richtige sind: dass Sie intelligent, hoch motiviert, insbesondere aber recht sympathisch sind und bestens mit allen anderen klarkommen werden. Überlegen Sie sich vorher gut, was der Ausbilder erwartet und was Sie von sich zeigen wollen. Es kann aber für Sie nicht darum gehen, sich selbst in der Hoffnung zu verbiegen, als ein ganz anderer Mensch wahrgenommen zu werden.

Welche Tipps gibt es?

Oft hört man „Sei ganz du selbst!“ oder „Wirke authentisch!“. Das aber ist wenig hilfreich, sondern eine eher unreflektierte Empfehlung. Man wundert sich, wer so etwas von sich gibt! Keine Rolle spielen zu wollen ist naiv. Auch in vielen Alltagssituationen ist gefordert, einer bestimmten Rollenerwartung zu entsprechen. In Ihrem Freundeskreis, in der Schule, in der Freizeit beim Sport sind Sie auch in einer Rolle. Überhaupt: Wir sind immer in der Situation, auf der Lebensbühne etwas darzustellen. Bei Bewerbungen gilt das umso mehr.

Also muss ich mich doch verstellen?

Jein, sich ein bisschen anzupassen wäre aber schon gut. Es wäre nicht realistisch, ständig eine Rolle zu spielen, die wenig mit einem selbst zu tun hat. Das gelingt vielleicht gerade noch in einem kürzeren Vorstellungsgespräch, klappt aber nicht in einem AC, das über einen ganzen Tag geht und in dem Sie ununterbrochen kritisch beobachtet werden, bisweilen sogar in den Pausen oder beim Mittagessen. Bedenken Sie jedoch: Es gewinnt nicht einfach nur der beste Selbstdarsteller.

AC-Bericht: Mein erstes Assessment-Center-Erlebnis

Ich bin 18 Jahre alt und mache im nächsten Jahr Abitur. Zeit also, zu entscheiden, was ich nach der Schule machen will. Nachdem ich mich über viele verschiedene Möglichkeiten informiert hatte, entschied ich mich für das duale Ausbildungssystem – ein betriebswirtschaftliches Studium kombiniert mit einer Ausbildung in einem Unternehmen. Etwa 20 Bewerbungen habe ich abgeschickt.

Eines Tages kam ein Brief einer großen Schreibwaren-Firma. Sie schrieben mir, dass ich in die engere Wahl gekommen sei. Bis zu diesem Termin waren es noch einige Wochen, in denen ich mich auf die Bewerberauswahl vorbereiten konnte. Allerdings hatte ich keine Ahnung, was dort auf mich zukommen sollte. Es gab in dem Schreiben keinen Hinweis, sondern man bat lediglich darum, einen Taschenrechner mitzubringen und sich den ganzen Tag frei zu halten.

Mein erster Weg führte mich deshalb in die Bücherei. Dort suchte ich nach Bewerbungsratgebern und fand so einige nützliche Ratschläge, was man fragen und sagen soll und was lieber nicht. Hilfreich war auch ein Video, in dem ein paar Vorstellungsgespräche gezeigt wurden. Da ich vorher noch nie ein solches Auswahlverfahren erlebt hatte, konnte ich mir damit die Situation schon einmal besser vorstellen. Als Nächstes bin ich dann in einen Buchladen gegangen und habe mir Testtraining 2000plus von Hesse/Schrader gekauft. Damit konnte ich mich auf den Einstellungstest ganz locker und ohne viel Stress vorbereiten. Sehr gut haben mir auch die Erfahrungsberichte von anderen Bewerbern gefallen. So wusste ich schon viel mehr darüber, was beim AC alles auf mich zukommen kann.

Als dann der große Tag kam, war ich leider trotzdem das reinste Nervenbündel. Ich bin schon am Tag zuvor nach Hannover gefahren, weil ich aus der Nähe von Aachen komme und der AC-Tag bereits um 8.30 Uhr anfing. So konnte ich mir am Abend vorher das Gebäude der Firma ansehen. Ich war so angenehm überrascht von dem Viertel, in dem das Unternehmen lag, dass mir dadurch ein bisschen die Nervosität genommen wurde und ich schon anfing, mich auf den morgigen Tag zu freuen.